

ihm herdröhren. (Fig. 72.) Servius Tullius umgab die Siebenhügelstadt mit einer Mauer und ordnete das Heerwesen (S. 301). Tarquinius Superbus regierte eigenmächtig; die Senatoren fragte er nicht um Rat, er tötete sogar einige von ihnen und zog deren Vermögen ein. Die Reichen drückte er durch Abgaben, die Armen durch Frondienste bei seinen großartigen Bauten; er vollendete den Bau des Kapitols mit dem dreifachen Tempel. Durch seine grausame Willkürherrschaft führte er den Sturz des Königtums herbei.

Als ein Sohn des Königs die edle Lucretia mißhandelte, während ihr Gemahl Kollatinus im Kriegslager war, rief sie ihren Vater und ihren Gemahl herbei, erzählte ihnen den erlittenen Schimpf, und nachdem sie von ihnen das Gelübde empfangen hatte, daß sie ihre Schmach rächen wollten, erstach sie sich vor ihren Augen. Da zog Brutus, ein Verwandter des Königs, den Dolch aus der Wunde, ließ den Leichnam auf den Markt tragen und reizte durch eine feurige Rede das Volk derartig auf, daß das Königshaus vertrieben und das Königtum abgeschafft wurde. Zwar versuchte Tarquinius, mit Hilfe der Etrusker und Latiner den verlorenen Thron zurückzugewinnen; aber die Tapferkeit der Römer vereitelte seine Anstrengungen. Der Etruskerkönig Porfenna jagte nach einem Siege dem flüchtigen römischen Heere nach, um mit ihm zugleich in die Stadt einzudringen. Aber Horatius Kofles wirft sich auf der schmalen Tiberbrücke dem Feinde entgegen, indem er den Seinen zuruft: „Wacht rath die Brücke hinter mir ab!“ Es geschieht. Sowie Horatius hinter sich das Stürzen der Brücke und das Jubelgeschrei der jenseits stehenden Römer hört, springt er in voller Rüstung ins Wasser und erreicht trotz der ihm nachgeschandten Speere wohlbehalten das jenseitige Ufer. Als nun Porfenna die Stadt durch eine Belagerung in große Bedrängnis brachte, beschloß ein tapferer Jüngling mit Namen Mucius, sich für seine Mitbürger zu opfern. Mit einem Dolche unter dem Mantel schlich er sich in das Zelt des Königs und ermordete einen Schreiber, den er für den König hielt. Mit dem Tode bedroht, hielt er seine Rechte in ein neben ihm lodernendes Kohlenfeuer und ließ sie, ohne eine Miene zu verziehen, langsam verbrennen, indem er sprach: „O sieh, wie wenig das Leben denen gilt, welche hohen Ruhm vor Augen haben!“ Erschrocken riß ihn der König vom Feuer weg und schenkte ihm Leben und Freiheit. „Zum Dank,“ erwiderte Mucius, „die Nachricht, daß sich dreihundert römische Jünglinge gegen dich verschworen haben; mich hat das Los zuerst getroffen, die übrigen werden dich nicht verfehlen.“ Aus Furcht vor solchen Männern bot Porfenna den Römern Frieden an. Doch mußten sie Geiseln stellen. Unter diesen war auch Klölia, eine edle Jungfrau. Nachts überlistete sie die Wächter, schwamm mit den übrigen Mädchen durch den Tiber und kam glücklich nach Rom. Die Römer schickten aber die entflohenen Mädchen sofort an Porfenna zurück. Dieser bewunderte den rechtlichen Sinn der Römer sowie die Tapferkeit der Klölia und schenkte den Jungfrauen die Freiheit. — In Wahrheit hat Porfenna die Römer besiegt und zu einem schimpflichen Frieden gezwungen.

3. Die Religion der Römer.

a. Die Götter. Die Römer teilten mit den übrigen Indogermanen dieselben religiösen Grundanschauungen. Während aber die phantasievollen Griechen sich ihre Götter körperlich, als höhere menschliche Wesen dachten, sahen die nüchternen, verstandesmäßigen Römer sie gleichsam als Verkörperung von Begriffen an; hinter allen wichtigen Erscheinungen im Natur- und Menschenleben sahen sie einen Gott. So verehrten sie als Gottheiten z. B. die Eintracht (Concordia), Freiheit (Libertas), Hoffnung (Spes), die Mannhaftigkeit (Virtus), die Blüte (Flora) und den Krieg